

zug im Herbst geht sonst bei uns in der Hauptsache nach West-südwest bis Südwest; das schliesst aber nicht aus, dass viele Vögel bei günstiger Witterung über die tiefsten Einschnitte der Alpen direkt von Nord nach Süd fliegen und im Frühling wieder aus dieser Richtung kommen. —

Im Dezember fliegen schon viele Vögel paarweise herum, so die *Haubenerchen* und die *Gebirgsbachstelzen*. Beim Bahnhof Burgdorf halten sich zwei Paar Haubenerchen auf, bei Langnau und Herzogenbuchsee je ein Paar. Am 4. Dezember trieb sich auf den Aeckern von Herzogenbuchsee ein Schwarm durchziehender *Feldlerchen* herum, etwa 30 Stück; später habe ich keine mehr gesehen und längere Zeit vorher auch keine. Am 2. Januar hörte man schon den Lockruf einer *Kohlmeise* «Sitä-Sitä». Buchfinken und Goldammern sieht man in kleineren Gesellschaften auf den schneefreien Feldern; ein Schwarm *Feldsperlinge*, an die 70 Stück, flog am 8. Januar 1904 in nordöstlicher Richtung vorüber in ein anderes Feld; ob das schon der Anfang des Frühjahrszuges ist, kann ich nicht wissen, nachdem ich gesehen, dass Entenschwärme am 29. Dezember noch südwärts ziehen.

Krähen sitzen überall im Feld herum und passen den Mäusen ab, hacken Insektenbrut oder erfrorene Würmer hervor; sie haben gegenwärtig kein beneidenswertes Los in ihrer Aufgabe die Felder von Schädlingen zu säubern. Undank ist der Welt Lohn! Im Frühling werden sie an vielen Orten von einseitigen Menschen vogelfrei erklärt und heruntergeschossen, im Glauben, damit ein gutes Werk zu tun!

Ein Zaunkönig zetterte gestern bei einem Asthaufen, die Hühner verstanden ihn gut, hoben die Köpfe empor und schickten sich an, die Flucht zu ergreifen. Ich bemerkte bald eine Katze, die heranschlich und vor welcher der kleine Zaunkönig warnte. Die Hühner sahen die Katze nicht, wussten aber durch den Zaunkönig, dass eine Gefahr im Anzuge sei. Wer hat die Hühner die Sprache des Zaunkönigs gelernt? Kann man da nicht eine allgemeine Seele, ein Allgemeinempfinden von Gehirn zu Gehirn voraussetzen, vermittelt durch Laute, die an unser Ohr gelangen?

Grösste bisherige Kälte — 10° Celsius.



Der Löffelreiher (*Platalea leucorodia* L.) in der Schweiz.

Von Carl Daut.

Der Löffler — fälschlich Löffelgans genannt — gehört zu den Ausnahmerecheinungen der schweizerischen Avifauna. Im

«Katalog der schweizerischen Vögel» finden sich folgende Angaben über diesen Irrgast: «Selten vorkommend, beobachtet im Gebiet des Neuenburgersees, des Genfersees, wo mehrere Exemplare schon erlegt wurden, zuletzt noch bei Genf, 5. April 1891.»

Am 7. November 1903 berichtete mir ein Eisenbahnangestellter von Huttwil (Kt. Bern), dass in der Nähe der Ortschaft Ufhusen im Kanton Luzern ein eigenartiger Vogel tot aufgefunden worden sei, der jedenfalls mehrere Tage dort gelegen habe, da er schon stark rieche; der Beschreibung nach müsse es sich um einen Kranich handeln. Da mich die Sache interessierte und der Berichterstatter mir als gewissenhafter Beobachter und Gewährsmann bekannt war, forschte ich dem seltsamen Vogel weiter nach. Durch das freundliche Entgegenkommen des Herrn Verwalter H. in Ufhusen gelangte der Vogel am 9. November in meinen Besitz. Es war ein jüngeres Exemplar des Löffelreiher, das bereits starke Spuren der Verwesung zeigte. Der linke Fuss fehlte, der Unterschenkelknochen war teilweise blösgelegt, am



Löffelreiher

am 30. Oktober 1903 bei Ufhusen (Kt. Luzern) tot aufgefunden.

Kopf und Hals waren die meisten Federn ausgefallen: Flügel und übrige Körperteile waren noch relativ gut erhalten. Eine Schusswunde unter dem rechten Flügel liess über die Todesursache keinen Zweifel. Nach dem bis fast zur Wurzel fleischfarbigen Löffel dürfte der Vogel kaum älter als zwei Jahre gewesen sein.

Natürlich war es mir daran gelegen, wenigstens den Balg zu retten und Herr Zugführer Z. in Bern, welcher sich in seiner freien Zeit mit dem Ausstopfen von Vögeln beschäftigt, übernahm in sehr verdankenswerter Weise die durchaus nicht appetitliche Arbeit des Abbalgens des nichts weniger als angenehm duftenden Kadavers. Die Präparation des Vogelbalges gelang so gut als möglich und befindet sich derselbe als Belegstück in meiner Sammlung.

Ueber das Auffinden des Löfflers gab mir Herr Verwalter H. in Ufhusen bereitwilligst Auskunft. Darnach wurde der Vogel am 30. Oktober im sogenannten Mäusewald bei Ufhusen von einem Mädchen, welches zum Gräberschmuck für den Allerseelentag Moos sammelte, verendet aufgefunden. Der Löffler war jedenfalls nicht weit von der Fundstelle angeschossen worden. Leute, welche zufällig des Weges kamen, erzählten, dass ein Mann in der Nähe einen ähnlichen Vogel geschossen habe und mit seinem Opfer im Dunkeln des Waldes verschwunden sei. Ob es sich um ein und denselben Löffelreihler handelte, indem vielleicht der Schleichjäger seine Beute später wegwarf, konnte nicht ermittelt werden. — Auf dem Heimwege liess dann das Mädchen, welches an dem Moos schon genug zu tragen hatte, den Vogel am Wege liegen. Derselbe wurde hierauf von einem Bauernburschen aufgehoben und nach Huttwil gebracht, in der Hoffnung, den Fund dort um einige Franken absetzen zu können. Als ihm das nicht gelang, wanderte er mit dem Löffler wieder nach Ufhusen zurück und ersuchte dort Herrn Verwalter H., ihm auf dem Amte eine Schussprämie zu verschaffen. Der Herr Verwalter traute jedoch der Geschichte nicht und so blieb denn der seltene Durchzügler dort liegen und wäre ohne Zweifel verloren gegangen, wenn ich nicht zufällig über dieses Vorkommnis Nachricht erhalten hätte.

Auf ähnliche Weise sind jedenfalls schon oft seltene Vogelarten, die auf dem Zuge verunglückt sind, dem Verderben anheim gefallen und ist dieser Fall für den Beobachter ein neuer Fingerzeig, selbst über an sich scheinbar wertlose Objekte Bericht zu erstatten: hierdurch können der Wissenschaft oft uneretzliche Belegstücke erhalten werden.

In Bezug auf die geographische Lage der Fundstelle liegt Ufhusen in nicht allzu weiter Entfernung des Wauwylermooses — des berühmten Sammelplatzes von Sumpf- und Schwimmvögeln zwischen den Tälern der Wigger und Suhr.
